

Wirkt edel: Die Kombination aus Zirkelpolitur und schlichtem Glanz der Basküle

BERETTA 686 „WHITE ONYX“
„JAGD“ UND „SPORTING“

Ungleiche Schwestern

Die Jagdflinte für die Jagd und die Sportflinte für den Schießstand – eigentlich ganz einfach. Am Beispiel der neuen Beretta-Flinte 686 „White Onyx“ zeigt Björn Ebeling anhand der Ausführungen „Jagd“ und „Sporting“, dass es durchaus auch anders geht.

Mit den Worten: „Die stand beim Büchsenmacher so rum“, beantwortete Ulf meine Frage, warum er eine Trapflinte führen würde, obwohl er sie beinahe ausschließlich für jagdliche Zwecke benötigt. Für ihn war damit das Thema beendet, wogegen sich bei mir zunehmend Interesse breitmachte. Ich setzte

noch einmal an: „Welchen Sinn machen die enge Choke-Bohrung und die langen Läufe bei euren Buschjagden?“ „Erstens liegt sie mir, zweitens gibt es Streupatronen, und drittens könnte ich von hier die Kirchenglocken läuten lassen!“, kam die Antwort, und mit einem Grinsen zeigte er auf den etwa 200 Meter entfernten Turm.

Dabei ließ ich es zunächst bewenden, konnte mich allerdings kurze Zeit später vom guten Zusammenspiel des Erfolgsspannes überzeugen. Wir pirschten einen Flug Tauben an, der auf einem größeren Stoppelfeld eingefallen war. Zwischen den einzelnen Strohschwaden hatten wir wohl die Entfernung falsch eingeschätzt, jeden-

falls stiegen die Tauben weiter entfernt auf, als wir es erwartet hatten. Ich verstärkte noch nicht einmal den Griff am Schaft meiner Flinte. Neben mir folgte auf den flüssigen Anschlag ein Schuss, und getroffen stürzte eine Taube in die Stoppel.

So kam es, dass ich zukünftig die Sportflinten zunehmend mit anderen Augen betrachtete. Zum besseren Verständnis muss klargestellt sein, dass der Ausdruck „Sportflinte“ zu unpräzise ist und eigentlich die ganze Kategorie bestehend aus Skeet-, Trap- und Sportingflinten umschreibt. Jede dieser Flinten wieder-

um deckt einen speziellen Zweck ab, und die Skeet- und Trapmodelle stehen bekanntermaßen für absolut gegensätzliche Disziplinen im sportlichen Bereich. Als Sporting-Flinten werden vornehmlich Flinten für das Parcourschießen bezeichnet. Die besonderen Anforderungen dieses Schießens können als „jagdnah“ bezeichnet werden, dennoch unterscheiden sich diese Doppelläufigen von klassischen Jagdmodellen und man kann sie trefflich als „Mischung“ aus Skeet- und Trapflinten einordnen.

Es gibt sicher viele Gründe, weshalb Sporting- oder Jagdflinten nicht ausschließlich in dem ihnen zugedachten Metier eingesetzt werden. Da hat man eine Flinte dieser oder jener Bauart daheim im Schrank, entweder geerbt oder vielleicht günstig als Schnäppchen erstanden. Je nach den eigenen (finanziellen) Möglichkeiten wird dann über kurz oder lang der ursprünglich für diese Waffe vorgesehene Zweck durch den eigenen Einsatzbereich verdrängt. Genau dieser Verwendungszweck kann es allerdings sein, der einen zum Suchen nach der geeigneten Flinte animiert. Möchte man eine für alles, weil heute ein Anstand am Entenstrich lockt, morgen der Einladung zur Treibjagd Folge geleistet wird und übermorgen Frettieren



Rund und griffig: Der Vorderschaft der „Sporting“ (l.)

auf Karnickel angesagt ist? Oder soll es lieber eine Flinte für das jagdliche Schießen sein, und für die Jagd schenkt man einer anderen das Vertrauen, die auch eine raue Behandlung eher verzeiht?

Das Letztere setzt dann aber wieder zwei Flinten voraus, wie jedes andere Kombinieren von Spezialflinten, etwa einer Skeet- und einer Trapflinte. So lohnt es, sich über die Vorzüge von sportlichen Flinten Gedanken zu machen und zu prüfen, ob eine solche nicht allein den persönlichen Gegebenheiten entspricht und der Jagdflinte den Rang abläuft.

Die Vorteile von Sportwaffen werden ja schon lange für bestimmte Zwecke auch in „reinen“ Jagdwaffen nutzbar gemacht. Gänseflinten zum Beispiel sind mit den langen Läufen einer Trapflinte, Schnepfen- oder Waldflinten mit den kurzen Läufen einer Skeetflinte ausgestattet.

Am Beispiel der Beretta 686 „White Onyx“ haben wir eine typische



Mündungsansichten: Mobilchokes und Kornvarianten (rechts Modell „Jagd“)

„Jagd“-Flinte mit ihrer „Sporting“-Schwester aus demselben Hause verglichen. Rein technisch sind die „White Onyx“-Flinten wie die Modellreihen „Silver Pigeon“ und „Gold“ ausgestattet, das heißt zum Beispiel mit stabilem Flankenverschluss und modifiziertem Blitzsystem. Eine lange Haltbarkeit des Verschlusses gewährleisten konische Verschluss- und austauschbare Scharnierzapfen.

Die Besonderheiten der „White Onyx“ bestehen in der vernickelten Basküle und der „Dura-Juwel“-Zirkelpolitur (Sonnen-schliff), die aus einer Vielzahl sich überlappender Kreise besteht und sehr ansprechende Reflexe auf dem vorderen Teil der Basküle, deren Unterseite und auf dem Patentschnäpper des Vorderschaftes erzeugt. In diesem Stil sind zudem muschelartig abgesetzte Flächen der Basküle am Ende des oberen Laufes



In der Seitenansicht kaum zu sehen: der Unterschied zwischen den Hinterschaft-Maßen (unten Modell „Jagd“)

FOTOS: BJÖRN EBELING



Sorgt für andere Gewichtsverteilung: die Bohrung im Hinterschaft (Modell „Jagd“ o.)

graviert. Im Übrigen sind die Metalloberflächen schlicht, wodurch ein interessanter Kontrast entsteht. Das Abzugszüngel ist golden plattiert.

Für den Test haben wir zwei Waffen mit gleichlangen Läufen (71 cm) gewählt. Neben den 71 Zentimeter langen Läufen ist jeweils auch ein 76 Zentimeter langes Bündel lieferbar. Ausgestattet sind beide Bündel stets mit Mobilchokes, die bis zum Halbchoke uneingeschränkt stahlschrottauglich sind.

Die Gummischaftkappe haben wir gegen Beretta-Holzschafthappen ausgewechselt. Diese sind glatter und „anschlagfreundlicher“, so dass selbst ungeübte Schützen immer gleich anschlagen können, ohne mit dem Schaft an der Kleidung hängen zu bleiben.

Die Unterschiede der beiden Modelle offenbaren sich bei den Schäften, den Laufschienen und den Riemenbügeln. Die Ri-

menbügel werden bei der Jagdversion im Standardumfang mitgeliefert. Die „Sporting“ ist aber in diesem Punkt ohne weiteres nachzurüsten. Wesentlich interessanter sind die Schäfte. Bei der „Jagd“ haben die italienischen Waffenbauer auf einen klassischen Hinterschaft mit 36,8 Zentimetern Länge und einen schlanken Vorderschaft

mit Schnabelabschluss gesetzt. Die „Sporting“ dagegen kommt fülliger daher und hat neben einem breiten Halbbiberschwanz-Vorderschaft einen 37,2 Zentimeter langen Hinterschaft. Aus der „Verwandtschaft“ zu den oben genannten Wettkampfflinten resultiert ein insgesamt breiterer und höherer Hinterschaft.

Die Laufschienen zeigen ebenfalls die für den jeweiligen Einsatzzweck typischen Eigenschaften. Nur sechs Millimeter schlank und mit feinem silbernem Korn versehen, ist die Schiene auf dem „Jagd“-Bündel, die Sportflinte nennt hingegen eine neun Millimeter breite Laufschiene mit dickem Kunststoffkorn ihr eigen.

Aber nicht nur diese Äußerlichkeiten begründen Unterschiede. Schon bei den Laufbündeln versteckt sich eine technische Abweichung unter dem Vorderschaft. Während das „Jagd“-Bündel klassisch voll verlötet ist, klafft bei der Sporting zwischen den Läufen auf der Länge des Vorderschaftes ein offener Spalt. Dieser Spalt fördert die Wärmeabgabe und wirkt so bei größeren Schuss-Serien einem Überhitzen entgegen.

Noch diffiziler sind die Unterschiede bei den Hinterschäften. Im „Verborgenen“ liegen die Bohrungen für die Verschraubung des Hinterschaftes mit der Basküle. Diese Bohrung ist bei dem jagdlichen Schaft oval und recht groß gehalten, bei der sportlichen Schwester dagegen nur klein und rund ausgeformt. Es ist klar, dass eine große Bohrung viel Material abnimmt und zwangsläufig gewichtssparend wirkt. Auf der Waage ergibt dies für den Schaft der Jagdausführung (inklusive Basküle) 1 560 Gramm und für den „Sportkolben“ 1 778 Gramm, also über 200 Gramm Differenz. Je nach Qualität und spezifischer Dichte des Schaftholzes sind auch durchaus größere Gewichtsunterschiede denkbar.

Bei den Vorderschäften und den Laufbündeln fällt die Gewichtsspanne nicht mehr so gravierend aus. Mit 1 448 Gramm drückt das „Sporting“- gegenüber dem „Jagd“-Laufbündel um nur 20 Gramm mehr die Waage. Obwohl das Laufbündel im hinteren Bereich nicht verlötet ist, wird diese Gewichtsersparnis durch die breitere Laufschiene wieder ausgeglichen.

Bei den Vorderschäften hat die „Sporting“ wieder die Nase vorn und schlägt ihre Kontrahentin mit 354 Gramm um 36 Gramm. Hinter all diesen bautechnischen Feinheiten steckt natürlich der Wille des Herstellers, dass eine Jagdflinte leicht und fähig sein soll. Große Schuss-Serien werden ihr in aller Regel nicht abverlangt, daher die Gewichtsersparnis, die allerdings zu Lasten der Wärmeableitung geht und den Rückstoß erhöht.

Mit einem Gesamtgewicht von 3,3 Kilogramm können alle Patronensorten bis zu einer Schrotvorlage von 36 Gramm



Eigentlich verdeckt: Der unverlötete Spalt zwischen den Läufen der „Sporting“ bietet eine bessere Wärmeabfuhr (u.)

noch hinnehmbar verschossen werden, ohne dass die „Jagd“ beim Schießen wie das berühmte Pferd tritt. Die „Sporting“-Flinte wiederum muss auch größeren Schussfolgen entgegensehen, ohne dabei den Schützen zu stark zu belasten. Selbst heißgeschossene Läufe sollten das Zielbild durch Hitzeblimmern möglichst wenig beeinflussen. Die Schützenbelastung erfolgt vornehmlich durch den Rückstoß, der den Körper und die Konzentration leiden lässt. Dem „Schub nach hinten“ und seinen Auswirkungen wird waffenseitig entgegengewirkt, indem das Gewicht gegenüber der „Jagd“ auf 3,58 Kilogramm erhöht wurde. Ferner verteilt ein etwas voluminöserer Hinterschaft den Rückstoß besser.

Beiden Flinten ist eine ideale Balance gemein – der Schwerpunkt liegt genau unter dem Scharnierbolzen. Gute Voraussetzungen also, um sie auf dem Schießstand dem direkten Vergleich auszusetzen. Denn letztlich entscheidet doch das Treffer-Ergebnis, ob eine Flinte ihren Platz nicht nur im Herzen ihres Besitzers behauptet, sondern auch auf der Jagd und dem Tontaubenstand zur Begleiterin erkoren wird.

Auf dem Taubenstand wurde zunächst eine Serie mit der „Sporting“ geschossen. Hier fiel gleich das insgesamt „ruhige Verhalten“ während der Schussabgabe auf. Vor allem bei Doppelschüssen kann eine erneute Zielaufnahme rasch erfolgen, weil der Rückstoß als sehr milde empfunden wird. Sehr schön ist auch die Griffigkeit des Vorderschaftes, der mit seiner Form die Hand ideal ausfüllt und durch den die Waffe kaum verkantet werden kann. Über die breite Laufschiene in Verbindung mit dem roten Kunststoffkorn hat man stets ein kontrastreiches Zielbild. Insgesamt macht das Schießen mit der „Sporting“ außerordentlich viel Freude.

Unmittelbar danach wurde mit der „Jagd“-Version geschossen. Obwohl beide Flinten gar nicht so unterschiedlich sind, von einem Hersteller stammen und exakt gleich ausbalanciert sind, fällt das unterschiedliche Schießverhalten sofort auf. Es handelte sich dabei nicht nur um ein zufälliges persönliches Empfinden, denn auch anderen Schützen erging es so. Am auffälligsten ist das Gefühl, mit der „Jagd“ etwas mehr zu „rudern“, was heißen soll, man schwingt mit der Mündung nicht so ruhig und sicher auf das Ziel wie mit der „Sporting“. Die geringen Unterschiede bei



Verteilt den Rückstoß besser: die größere Auflagefläche der Schaftkappe am „Sporting“-Modell (r.)

den Lauf- und Vorderschaftgewichten haben hier große Auswirkungen und beeinflussen den Schießkomfort nachhaltig.

Bei dem schlanken beziehungsweise schmalen Vorderschaft der „Jagd“ kann es schnell zu einem Verkanten der Flinte kommen. Das wiederum hat in aller Regel zwar nicht die Auswirkungen wie beim Büchschuss, unterstützt dennoch das Gefühl, nicht gleichmäßig anzuschlagen.

Auch der geringe Kontrast zwischen Korn und Ziel fällt einem störend auf. Dabei möchte man doch schwören, das kleine Silberkorn im Schuss gar nicht ernstlich wahrzunehmen. Erstaunlich war dann aber wieder der Abgleich der Resultate beim Schießen. Hier konnte keine von beiden die Rivalin ausstechen und eine deutlich bessere Trefferzahl für sich verbuchen. Mal war das Ergebnis mit der einen, mal mit der anderen besser. Stets lagen beide aber dicht beieinander. Alle Schützen waren sich dennoch einig, dass über die Zeit die besseren Resultate mit der „Sporting“ zu erzielen sein dürften, weil hier das gleichmäßigere Verhalten bei der Schussabgabe auf Dauer mehr Sicherheit gibt.

Was wäre nun, wenn man die Schäfte der Flinten austauschen würde? Würde das auch das Schießverhalten der Schwestern ändern? Das wollten wir genau wissen. Durch den Hinterschaft des Jagdmodells wird die „Sporting“-Ausführung um etwa

200 Gramm leichter und behält die Vorteile des breiten Vorderschaftes und des guten Zielbildes bei. Das geringere Gesamtgewicht fördert den Rückstoß nur geringfügig, was beim Jagdmodell von allen Schützen hingenommen wurde.

Durch die „Neuordnung“ der Gewichtsverhältnisse wird die „Kombinierte“ allerdings leicht kopflastig und verliert automatisch ihre gute Balance. Eine leichte Kopflastigkeit bedeutet aber noch keinen Beinbruch, weil die Flinte beim Anschlag mehr ins Gesicht „springt“ und das Hochschlagen des Laufbündels reduziert werden kann. Die Anschlag-Charakteristik wird dadurch komplett verändert, denn es kann schneller angeschlagen werden. Man muss allerdings darauf achten, die Führhand am Vorderschaft etwas nach vorn zu verlagern, damit der Hinterschaft nicht zu hoch ins Gesicht fährt und zu wenig Schiene gesehen wird. Das hätte dann einen Tiefschuss zur Folge.

Andersherum würde ein Wechsel des „Sporting“-Hinterschaftes an das Jagdmodell die ganze Flinte „hecklastig“ machen und einem flüssigen Anschlag entgegenwirken. Kommt der Hinterschaft dadurch nicht voll in die Schulter, tritt automatisch ein Hochschuss auf.

Bleibt festzuhalten, dass keine der beiden Flinten im direkten Vergleich aufgrund des Schießergebnisses einen Vorteil gegenüber der „Schwester“ einfahren konnte. Wer leichtere Waffen mag, wäre mit der Jagdausführung gut beraten. Im übrigen lohnt sich die Erwägung, mit der „Sporting“ einen Allrounder in den Schrank zu stellen. Als vollwertige Jagdflinten sind beide Ausführungen anzusehen. Wer häufiger den Schießstand besucht, muss sich über gewisse Abstriche in der Eignung bei der White Onyx „Jagd“ im Klaren sein. 🌿

Technische Daten Modell 686 White Onyx „Jagd“ & „Sporting“

Kaliber:	12/76
Gewicht:	3,30 kg („Jagd“) / 3,58 kg („Sporting“)
Laufänge:	71cm (wahlweise 76 cm)
Schaft:	Nussbaumholz
System:	Blitzsystem
Verschluss:	Beretta Flankenverschluss
Choke:	Mobilchoke
Preis:	1 659 € („Jagd“); 1 725 € („Sporting“)